



ANGLERVERBAND
NIEDERSACHSEN

Der AVN - Dein Anglerverband

Im Anglerverband Niedersachsen sind rund 105.000 Angelbegeisterte in etwa 340 Vereinen organisiert.

Sie wenden jedes Jahr im Ehrenamt mehr als 200.000 Stunden und große finanzielle Eigenmittel auf für den Schutz, den Erhalt, die Förderung und nachhaltige Nutzung der von ihnen betreuten Gewässer und ihrer Artenvielfalt.

Unsere Angelvereine sind außerdem wichtige Multiplikatoren für Integration und Inklusion, für Umweltbildung und Kinder- und Jugendarbeit.

AVN-Geschäftsstelle: Brüsseler Str. 4, 30539 Hannover
Telefon: 0511 357266-0 | info@av-nds.de | www.av-nds.de

55 Fischarten - fast 50% gefährdet

In Niedersachsens Gewässern leben etwa 55 heimische Fischarten. Nahezu die Hälfte ist durch die Beeinträchtigung oder Zerstörung von Lebensräumen in ihrem Bestand gefährdet oder gar vom Aussterben bedroht und dringend auf Schutzmaßnahmen und intakte Gewässer angewiesen. Inzwischen kommen außerdem rund 15 eingeschleppte, nicht heimische Fischarten bei uns vor.

Verantwortlich i.S.d.P.:
Anglerverband Niedersachsen e.V.
Florian Möllers, Adresse s. oben

© Fotos: M. Roggo (Titel +2), H. Frei,
J. Scholz (Zeichnung)



Gestatten: Wels

Größe / Gewicht: bis 300 cm / > 125 kg / > 80 Jahre

Lebensraum: In Flüssen und Seen von Südschweden bis zur Türkei und von Ost- und Südosteuropa (Aralbecken bis Afghanistan) bis westlich der Elbe verbreitet; teils heimisch, teils besetzt. Bevorzugt strukturreiche Gewässerabschnitte mit Totholz und Verstecken.

Nahrung: Fische, Krebse, Muscheln, zu geringen Teilen Wasservögel und Kleinsäuger

Fortpflanzung: Eiablage bei Wassertemperaturen ab 20° C in „Nestern“ im Uferbereich. Männchen bewacht Gelege mit bis zu 500.000 Eiern.

Gefährdung: nicht gefährdet, Bestände steigen

Schonzeit: keine gesetzliche Schonzeit

Mindestmaß: aktuell 50 cm

Wusstest Du: ... dass Welse sogar Sensoren für „süß“, „sauer“, „salzig“ und „bitter“ haben?

WELS





Welse sind überwiegend friedliche Giganten im Gewässer



Schmecken, fühlen, riechen - Supersinnesorgan Barteln



Riesiges Maul - großes Beutespektrum

Geheimnisvoller Riese

► Traumfisch Wels - Albtraum Wels

Bereits in der Bibel wird im Buch Tobit ein gewaltiger Fisch beschrieben, der den frommen Tobias im Fluss Tigris zu verschlingen versucht. Der Mythos des Welses als gefährlicher Raubfisch – auch für Menschen – geht vermutlich auf diese Geschichte im Alten Testament zurück.

Zwar hat der Wels ein sehr breites Nahrungsspektrum und kann auch Vögel und kleine Säugetiere fressen, er ernährt sich aber meistens von kleinen Fischen und Krebsen. Jüngere Tiere unter einem Meter Länge fressen häufig Wirbellose.

Trotzdem gibt es immer wieder Berichte von „Monsterwelsen“. So auch von einem aus dem Zwischenahner Meer. Genannt „Moby Dick“, sorgte dieser angeblich über 3,5 m lange Gigant 1979 tagelang für Schlagzeilen.

Tatsächlich ist zwar das Maul ausgewachsener Welse sehr groß, beherbergt aber nur kleine Zähnnchen, die eher mit grobem Schmieregelpapier verglichen werden können. Menschen kann ein Wels damit nicht ernsthaft verletzen. Wenn es zu Angriffen kommt, dann offenbar in Situationen, in denen ein Wels ein Gelege bewacht hat.

Meisterjäger in der Dunkelheit

► Mit allen Sinnen auf Unterwasserspürsch

Welse leben meist in trübem Wasser, sind bei Dunkelheit aktiver und brauchen deswegen keine guten Augen. Seine weiteren Sinnesorgane sind dafür umso besser ausgestattet. Ein hervorragender Geruchs- und Geschmackssinn sowie sehr gutes Hörvermögen machen den Riesen zu einem perfekten Jäger.

Schmecken, tasten und hervorragend riechen können Welse vor allem mit ihren langen Barteln. Verbergen sich ihre Beutetiere im Schlamm, helfen Elektrorezeptoren beim Aufspüren in der Nahdistanz – also ohne das Beutetier zu sehen, zu hören oder zu riechen.

Welse erspüren außerdem die Wasserverwirbelungen in der Nähe schwimmender Fische und folgen ihrer Beute mit einigem Abstand zielsicher sogar in völliger Dunkelheit.

Öffnet ein Wels dann blitzartig sein Maul, entsteht ein Sog, der kleinere Beutetiere weit in den Rachenraum befördert, aus dem sie meist nicht mehr entkommen.

Ein Raubfisch wie jeder andere - nur größer

► Schädigen Welse Fischbestände?

Der Einfluss des Welses auf die heimischen Fischbestände ist vergleichbar mit dem von Hecht und Zander. Natürlich stehen Welse dank ihrer Größe am Ende der Nahrungskette im Gewässer, sind aber nicht gefräßiger als andere Raubfische. Kannibalismus tritt regelmäßig auf und trägt vermutlich zur Bestandsregulierung bei.

Im natürlichen Verbreitungsgebiet ist er deshalb vermutlich keine Gefahr für die Fischbestände. Nur außerhalb seines angestammten Verbreitungsgebietes (z. B. in Spanien, Italien, Portugal) sind negative Auswirkungen auf die Artenvielfalt von Fischartengemeinschaften bekannt geworden.

Offenbar sind die großen Räuber in ihren Jagdstrategien aber erstaunlich variabel: In den vergangenen Jahren häufen sich zum Beispiel Berichte von Welsen, die sich in Südwestfrankreich an Fischwanderhilfen auf das Erbeuten von großen Wanderfischen wie Lachs, Meerforelle und Fluss- und Meerneunauge spezialisiert haben.

Welse profitieren also nicht nur von der Erwärmung unserer Gewässer als Folge des Klimawandels (schnelleres Wachstum, höhere Reproduktion), sondern auch vom schlechten ökologischen Zustand unserer Flüsse.